



Seite 3
Umwelt



Seite 6
"SCHBROOCHESCHUL"



Seite 10
Kreatives

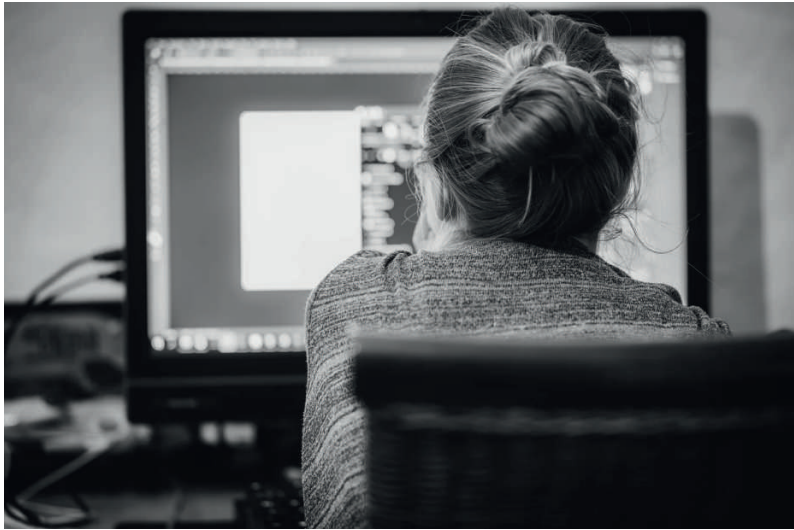


Seite 14
Rezepte

Außerdem:
Wie schreibe ich eine Bachelorarbeit? - S. 2
Umweltquiz - S. 4
Der wahre Preis, den wir für unseren Spargel zahlen - S. 6
Bund der Germersheimer e.V. - S. 6
Kreatives aus dem Schreibzirkel und Zeichenkurs - S. 10
Männer lösen DAS Frauenproblem - S. 16
Rätsel - S. 16
...und mehr

Als Ersti digital ins Semester starten – Jeder kennt jeden?

Einige sind Wintersemester 20/21 digital ins Studium gestartet. Zu denen gehöre auch ich... Wobei, wir hatten noch das Privileg, eine hybride Willkommenswoche erleben zu dürfen! Dennoch kennen wir das Uni-Leben nicht. Genauso geht es auch denjenigen, die jetzt im Sommersemester in Germersheim angefangen haben zu studieren. Da stellt sich die Frage: Wie ist das so, digital zu studieren?



„Wenn man es nicht anders kennt, ist es gar nicht so schlimm wie für Studierende, die das echte Studieren kennen“, so die These. Auch ich habe das Gefühl, dass das stimmt, denn Freund:innen von mir, die ein Jahr vorher mit dem Studium begonnen haben, klagten ständig darüber. Wir Erstis und Zweitis kennen es nicht anders. So freuen wir uns, wenn wir eine Veranstaltung synchron und interaktiv erleben und die Namen mit Gesichtern verbinden dürfen; wenn wir zu wissen glauben, wie die Mitstudierenden von der Schulter aufwärts aussehen, wie ihre Stimmen durch den Computer klingen, oder vielleicht sogar, wie ihre Arbeits- (Kinder? -) Zimmer aussehen - wenn sie nicht gerade Hintergrundeffekte benutzen. Highlights sind, wenn der Dozierende sagt: „Dann könnt ihr das zu Hause machen! Oh, ihr seid ja schon zu Hause...“, und man ein paar Lacher hört, weil zufällig gerade ein paar Leute das Mikro eingeschaltet haben. Dann hat man das Gefühl: So ist Studieren! Das Lachen und das Gefühl des Zusammenhalts schallen zwar nicht durch den Hörsaal, aber doch irgendwie durch die Herzen. Digitale Missgeschicke gehören auch zu den Krachern: Wenn jemand aus Versehen die Steuerung der PowerPoint-Präsentation der Dozentin übernimmt, und höflich darum gebeten wird, sie wieder zurückzugeben. Oder wenn in einem Wohnheim Stromausfall ist, und man an den schwarzen Bildschirmen die Wohnheimbewohner:innen perfekt identifizieren kann. Glück im Unglück für Neugierige.

Aber selbst das Leben im Wohnheim ist nicht mehr dasselbe. Viele Zimmer stehen leer und auch in WG's gibt es Fluktuationen was die Mitbewohner betrifft, sodass man nur wenige so richtig kennenlernen kann. Es gibt da auch so einige Zweifel, was das Essverhalten der Student:innen angeht. Wenn alle so zu Hause hocken, merkt man ja genau, wer wann rausgeht. Nun haben schon einige Wohnheimbewohner:innen beobachtet, dass einige

nie in der Küche sind. Wirklich nie. Essen sie? Wenn ja, was? Wohnen sie gar nicht im Wohnheim, sondern schlafen nur dort? Sind die Hälfte der sowieso wenigen Wohnheimbewohner:innen nun also Schlafheimbewohner:innen? Warum wohnen sie dann dort? Ich wohne in einer WG mit sieben Leuten und einen von ihnen haben ich in den sieben Monaten, die ich hier wohne, nur einmal gesehen, morgens, in T-Shirt und Boxershorts, durch den Flur tapsend.

Trotz dieser dubiosen Zustände sind einige Zweitis - und sogar ein paar Erstis - nach Germersheim gezogen. Offenbar will man sich so einreden, dass man auch wirklich hier studiert. Ein paar Spaziergänge über den Campus - ja, wahrhaftig, ich bin hier Student:in. Aber wo ist die Bibliothek? Keinen blassen Schimmer. Dafür war ich zum Beispiel schon in der Bibliothek in Mainz, auch im berühmten Bücherturm. Aber auch nur, weil meine Schwester dort studiert. Eins von vier Büchern habe ich nicht gefunden... Da hat die kleine Bibliothek hier sicher auch Vorteile! Dafür kreiert die Bibliothek in Mainz so ein Harry-Potter-Feeling...

Das Traurigste am Ersti- oder Zweiti-Leben ist aber wahrscheinlich, dass man für die Studis in höheren Semestern praktisch nicht existiert. „Jeder kennt jeden“ - das war ja quasi der Slogan des Germersheimer Campus. Jetzt müsste es heißen: Jeder kennt jeden, außer diejenigen, die digital gestartet sind, die kennt keiner. Und sie selbst? Kennen... wenige.

Ob sich das ändert, wenn es irgendwann wieder richtig losgeht? Oder werden es dann so viele Neue auf einmal sein, dass der Slogan an Gültigkeit verliert? Ich hoffe es nicht. Ich glaube auch fest daran, dass es anders kommt. Eher werden wir uns umso näherkommen, denn wenn wir eins durch das digitale Studium lernen, dann dass wir menschliche Nähe und Gemeinschaft schätzen, lieben und brauchen.



Wie schreibe ich eine Bachelorarbeit (auch während einer Pandemie)



Wir wissen, dass sie kommen wird. Wir wissen, sie muss erledigt werden. Manche freuen sich darauf... Die meisten ignorieren sie gekonnt: **Die Bachelorarbeit.**

Wenn man daran denkt, eine große, wissenschaftliche Arbeit zu schreiben, die man dann irgendwann sogar in der Bibliothek findet, weiß man nicht, womit man anfangen soll. Vor allem während einer Pandemie, wenn man keinen Kontakt zur Uni hat, wirkt dies wie eine riesige Herausforderung. Dabei stellen sich Fragen wie: „Wie finde ich ein Thema?“, „Wer betreut die Arbeit?“, „Was soll ich tun, wenn mein Zimmer schon aufgeräumt ist und ich keine Ausrede mehr habe, nicht zu schreiben?“... Dieser Ratgeber soll dir dabei helfen, das Schreiben so angenehm wie möglich zu machen.¹



1. Überleg dir ein Thema:

Das ist entweder die schwerste die oder die einfachste Entscheidung vor dem Schreiben. Es gibt so viele Arbeitsbereiche, da kann man schon manchmal den Überblick darüber verlieren, welche Themen einen interessieren. Aber vielleicht hast du ein interessantes Seminar besucht, in dem du eine (gute) Seminararbeit geschrieben hast, oder es gibt ein Thema, über das du stundenlang reden könntest? Im schlimmsten Fall hilft dir ein:e Dozent:in deines Vertrauens weiter. Somit kommen wir zu...

2. Finde einen:eine Betreuer:in

Wenn du über ein Thema schreiben willst, über das du schon mal geschrieben hast, würde es sich anbieten, den:die Dozent:in, der:die dieses

Seminar geleitet hat, anzufragen. Du kannst aber auch einfach mal einen:eine Dozent:in fragen, den:die du magst. Nach ein paar Semestern, die man am FTSK verbracht hat, kennt man ja die meisten und weiß, welche zum eigenen Thema passen würden. Du kannst die ersten Schritte aber auch tauschen und mit deinem:deiner Lieblingsdozent:in (soweit er:sie sich bereiterklärt, die Arbeit zu betreuen) ein Thema auszuarbeiten, das euch beide interessieren wird. Wenn du jedoch kein Thema und keinen:keine Betreuer:in findest, kannst du dich immer noch an das Prüfungsamt wenden, die helfen dir weiter. Das meiste kannst du per E-Mail oder in einer Sprechstunde klären.

3. Sprich deine Arbeit mit dem:der Betreuenden ab:

Schreibe eine kurze Zusammenfassung oder ein vorläufiges Inhaltsverzeichnis. Darin beschreibst du, um was es in den einzelnen Kapiteln gehen soll. So kann dir zum einen der:die Dozierende sagen, ob diese Arbeit überhaupt möglich ist und auf was du beim Schreiben achten musst. Du erhältst aber auch selbst einen Überblick über das Thema. Wenn du eine Umfrage durchführen willst oder eine andere Studie zu diesem Thema brauchst, solltest du diese auch an den:die Betreuer:in schicken.

4. Forsche!

Sammele Literatur, verschaffe dir einen Überblick über das Thema, schreibe die wichtigsten Informationen, die du findest, zusammen. Wenn du das machst, kannst du auch deine Studien und Umfragen besser durchführen, sodass du weißt, was du überhaupt erforschst. Gute Literatur gibt es wie Sand am Meer, man muss den Strand nur finden. Deine Suche fängst du am besten in der Bibliothek an. Aufgrund der Pandemie sind viele Werke nun online verfügbar, sodass sie du über das VPN der Uni online lesen kannst. Ansonsten kannst du Seiten wie Jstor oder Academia durchstöbern. Dabei solltest du jedoch darauf achten, dass du vertrauenswürdige Quellen verwendest. In der Literatur, die du findest, wird oft auf andere Werke verwiesen. So kannst du auch weitere Quellen finden. Behalte immer im Hinterkopf, dass du bei einer wissenschaftlichen Arbeit zum Teil neues Wissen in Umlauf bringst, auch wenn du „nur“ schon erforschtes Wissen zusammenfasst.

5. RAN AN DEN SPECK

Sobald du weißt, worüber du schreiben willst, kannst du endlich anfangen. Man hat in der akademischen Laufbahn ja schon die eine oder andere Arbeit verfasst. So hat jeder seine eigene Taktik, wie man das Wissen, das man findet, auf Papier bringt. Manche schreiben erst Stichpunkte, die sie sortieren und dann in einem Fließtext schreiben, manche schreiben gleich einen Text und sortieren die gesammelten Informationen später. Stress dich nicht, wenn du nicht weißt, wie du anfangen sollst oder mal irgendwo eine Blockade hast. Deine Sätze müssen nicht sofort super schlaue oder wissenschaftlich wertvoll klingen. Du kannst dein Werk immer überarbeiten und du kannst immer jemanden drüber schauen lassen. Die Dozierenden sind auch (meistens)

sehr hilfsbereit und wollen natürlich auch, dass du eine gute Arbeit abgibst. Vergiss aber nicht, die Einleitung und den Schluss zu schreiben!

6. Formatieren:

Es muss gemacht werden. Alle Verzeichnisse, alle Seitenzahlen, das Deckblatt, die Selbstständigkeitserklärung, ... Es gibt zwar Vorlagen, an denen du dich richten kannst, viele dieser Sachen musst du jedoch zumindest selbst ausfüllen. Word ist da meistens sehr hilfsbereit (Inhalts- und Abbildungsverzeichnis kannst du meist mit den Referenzen machen, und das Literaturverzeichnis kannst du mit verschiedenen Literaturverwaltungsprogrammen, wie Citavi, erstellen).

Sachen, die man vor der Abgabe nicht vergessen sollte:

Korrektur lesen: Natürlich solltest du deine eigene Arbeit selbst auch nochmal durchlesen, du kannst aber auch jemanden fragen, der dir dabei hilft.

Titel überlegen: Schick am besten einige Vorschläge deinem:deiner Betreuer:in und arbeitet gemeinsam einen passenden Titel aus. Anmelden: Irgendwann solltest du die Arbeit beim Prüfungsamt anmelden. Die nötigen Formulare findest du online und die Anmeldung kannst du per E-Mail machen.

Binden lassen: Spreche mit dem:der Dozent:in die Abgabe ab. Sicher ist: Du solltest wenigstens zwei Exemplare binden lassen und mindestens eine Version an das Prüfungsamt schicken. Meistens muss man beide gebundenen Arbeiten an das Prüfungsamt schicken und dann noch eine PDF-Version an den:die Betreuer:in und das Prüfungsamt.

7. Entspannen:

Nach der Abgabe hast du für wenigstens einen Tag keinen Grund mehr, dich zu stressen... Bevor du die mündliche Prüfung vorbereitest oder andere Sachen deine Gedanken beanspruchen, gönn dir erstmal eine Auszeit. Das hast du dir nach so viel Arbeit verdient!

Ich hoffe, das hat euch einen kurzen Überblick gegeben und vielleicht auch ein bisschen Motivation, mal darüber nachzudenken, über was ihr schreiben wollt.

Nun kann ich nur noch sagen... Viel Erfolg und Glück! Ich glaub' an euch! :D



Von Meeresfrüchten, Mikroplastik und einer Müllsammelaktion

Schon von weitem sehe ich die kleine Versammlung von fleißigen Helfern, die sich im Halbkreis um das aufgebaute Mikrofon und die Lautsprecher aufgestellt haben. Ich schließe mein Fahrrad ab und gehe auf die Gruppe zu. Da sind größtenteils Erwachsene, ich gehöre sicherlich zu den Jüngsten - aber das kann ja noch werden, denke ich. Nachdem ein paar Bilder geschossen wurden, die Organisator:innen sich beraten haben, Bekannte begrüßt wurden und die Anlage getestet wurde, beginnt eine junge Frau mit geflochtenem Zopf ihren kurzen Beitrag. Sie gehört zur „Klimaliste“ und unterstützt die heutige Müllsammelaktion. Es folgt eine kurze Ansprache eines Organisations, der erklärt, wie weiter vorzugehen ist: An einer Tafel am Rande des Halbkreises hängen angepinnte DIN-A4-Zettel, auf denen Karten verschiedener Stadtteile von Germersheim zu sehen sind. Die ausgewählte Route ist schon eingezeichnet. Man darf sich aussuchen, in welchem Stadtteil man sammeln möchte und sich den Plan dann einfach mitnehmen. Nach der Ansprache werden große blaue Müllsäcke verteilt. Greifzangen kann man sich gegen ein kleines Pfandgeld ausleihen. Die Ersten ziehen schon los, andere warten noch gespannt, denn es soll noch einen kurzen Vortrag zum Thema Mikroplastik geben.

Mikroplastik. Dieses Wort haben wir alle schon so oft gelesen und gehört. „Mikroplastik ist schädlich für die Umwelt“. Das sagt sich so daher, aber was bedeutet dieser Satz denn eigentlich? Wie ernst ist die Lage tatsächlich? Jedes Stück Abfall, das du mal eben so locker ins Gebüsch geworfen hast, hat bestimmte Auswirkungen. Aus einem Zigarettenstummel löst sich so viel Nikotin, dass damit ungefähr 40 Liter Grundwasser verunreinigt werden. Plastikverpackungen zerfallen nach Jahren zu winzigen Plastikpartikeln, die mit dem bloßen Auge nicht mehr erkennbar sind. Über den Boden gelangen sie ins Grundwasser. Oder denken wir an die Müllstrudel, Plastik auf dem Grund des Marianengrabs, Plastik im arktischen Meereis. Was interessiert mich das Meer, das ist doch so weit weg, denkst du? Isst du gerne Fisch? Mal ganz abgesehen von den Tieren, die sterben, weil sie Plastikteile mit Nahrung verwechseln, landet Mikroplastik mittlerweile regelmäßig auf deinem Teller. Greenpeace hat 2019 von der Syddansk Universität in Odense, Dänemark, zehn Proben von Meeresfrüchten - gekauft auf dem Hamburger Fischmarkt - auf Mikroplastik untersuchen lassen. In vier von zehn Proben wurden Mikroplastik-Partikel nachgewiesen.



Erschreckend? Es kommt noch besser: Pro Woche nimmst du durchschnittlich so viel Gramm Plastik auf, wie deine Kreditkarte wiegt. Die größte Quelle für die Plastik-Aufnahme ist übrigens Trinkwasser (egal, ob abgefülltes oder Leitungswasser!). Dein persönliches Fazit ist also, weniger Müll unüberlegt in die Umwelt zu werfen? Toll! Aber damit ist es noch lange nicht getan... In deinem Peeling, das du jeden Morgen sorgfältig in dein Gesicht reibst - im Putzmittel, mit dem du das Waschbecken säuberst, wenn es mal wieder dringend nötig ist - in deinem Highlighter, Puder, Lidschatten, Make-up, das du benutzt, bevor du dich abends mit deinen Freunden triffst. In all diesen Produkten wurde Mikroplastik nachgewiesen (welche genauen Auswirkungen die Aufnahme von Mikroplastik durch Kosmetika für den menschlichen Körper hat, wurde noch nicht herausgefunden).

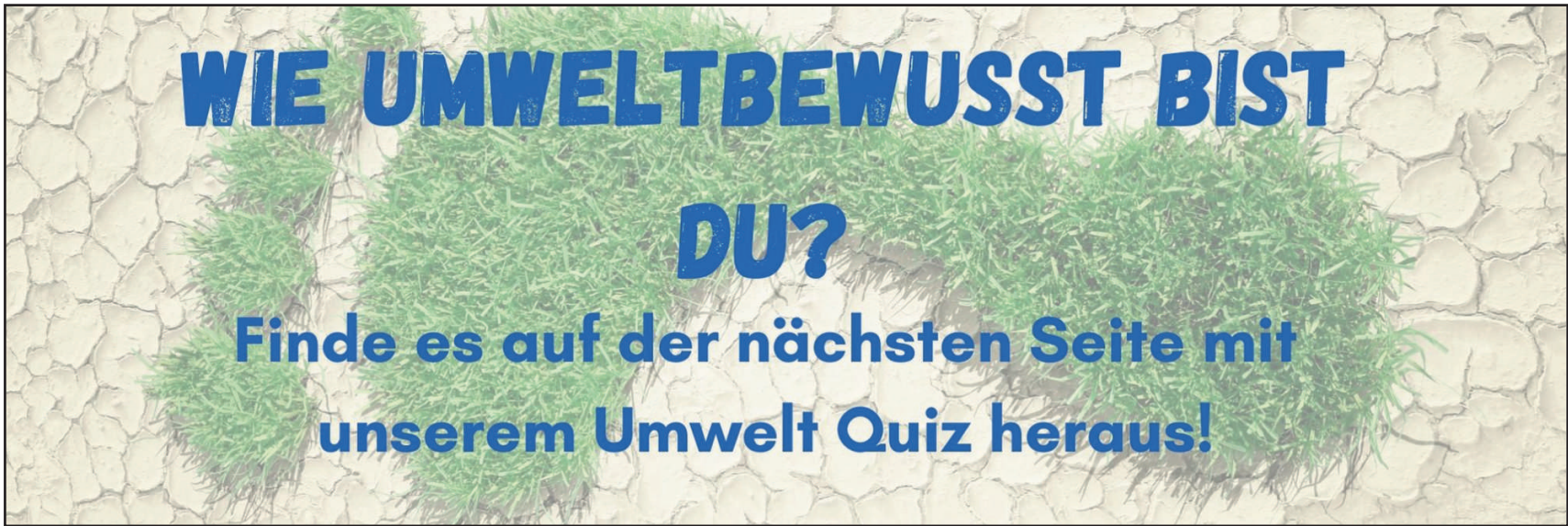
Nach dem interessanten Vortrag geht es dann endlich los. Zu zweit machen wir uns zu unserer eingezeichneten Route auf und lernen uns im Gespräch besser kennen. Am häufigsten finden wir tatsächlich Zigarettenstummel (1-5 Jahre Verrottungsdauer). Aber auch einige Glasflaschen (unbestimmte Verrottungsdauer), Plastikflaschen und Medikamentenblister (450 Jahre Verrottungsdauer) fallen uns auf. Die monotone Arbeit ist irgendwie entspannend, fast schon meditativ. Man muss nicht großartig darüber nachdenken, was man da gerade tut. Einfach alles einsammeln, was nicht Natur ist und rein in den Sack. Dazu die frische Luft, die Sonne, die ab und an zwischen den Wolken hervorschaut und dieser angenehme Gedanke,

gerade etwas Gutes zu tun. So kann man schon mal zwei Stunden Lebenszeit verbringen. Zugegeben, gegen Ende der Route wird der Sack ziemlich schwer. Das Gewicht der Glasflaschen summiert sich... und dann fängt es auch noch an zu nieseln! Zurück am Treffpunkt stellen wir die Säcke ab und geben die Greifzangen zurück. Müde, aber stolz über meinen kleinen Beitrag, schwinde ich mich wieder aufs Rad und fahre nach Hause. Unterwegs sehe ich noch einige Stellen, an denen nicht gesammelt werden konnte. Zum Glück war dies nur der Anfang, denke ich mir, denn die Müllsammelaktion soll ab jetzt an jedem zweiten Samstag im Monat stattfinden.

Quellen:
https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Report-Aufnahme_von_Mikroplastik_aus_der_Umwelt_beim_Menschen.pdf
<https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/20191229-greenpeace-report-plastik-fisch-meeresfruechte.pdf>
<https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/e01301-greenpeace-report-mikroplastik-kosmetik-v9.pdf>

Neugierig geworden? Dann komm doch zur nächsten Müllsammelaktion! Informationen unter <https://germersheim.de/wordpress/saubere-stadt-und-landschaft/>

Text: Sophie Röther
Bild: Sophie Röther



Grafik erstellt mit canva.com

Umweltquiz

Umweltquiz

1.

☐

Ja

☐

Nein

Hast du schon an einer Müllsammelaktion teilgenommen?
Achtest du auf Mülltrennung?



4.

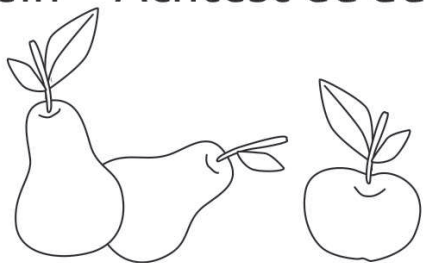
☐

Ja

☐

Nein

Warst du schon einmal im Unverpackt-Laden (z.B. in Speyer)?



2.

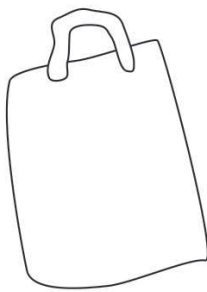
☐

Ja

☐

Nein

Hast du immer einen Jutebeutel / Obstbeutel dabei, um Plastikmüll beim Einkauf zu vermeiden?



3.

☐

Ja

☐

Nein

Hast du im Onlineunterricht manchmal die Kamera aus dem Grund aus, um die damit verbundenen CO₂-Ausstöße zu vermeiden?

5.

☐

Ja

☐

Nein

Benutzt du eine Menstruationstasse und/oder kaufst du Bio-Kondome?

7.

☐

Ja

☐

Nein

Spülst du möglichst umweltfreundlich (mit Heißwasser gefülltem Waschbecken und empfohlener Spülmittelmenge, bestenfalls den Taps, die man in wiederverwendbaren Flaschen auflöst) beziehungsweise hast du eine umweltfreundliche Spülmaschine?

8.

☐

Ja

☐

Nein

Kaufst du möglichst Second-Hand-Kleidung ein?



9.

☐

Ja

☐

Nein

Bist größtenteils Rad-, Bus- und Bahnfahrer oder Fußgänger statt Autofahrer?

10.

☐

Ja

☐

Nein

Ernährst du dich vegan oder vegetarisch?

☐

Ja

☐

Nein

Verzichtest du (auch schon vor der Pandemie) möglichst auf Reisen mit dem Flugzeug?

12.

☐

Ja

☐

Nein

Benutzt du eine Bambuszahnbürste oder sich im Mund auflösende Zahnpasta-Taps?



11.

☐

Ja

☐

Nein

Verzichtest du (auch schon vor der Pandemie) möglichst auf Reisen mit dem Flugzeug?

13.

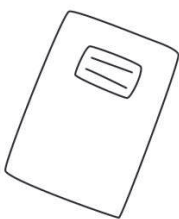
☐

Ja

☐

Nein

Gehst du zu Büchereien und tauschst mit Freunden und Familie Bücher, statt neue zu kaufen?



Fortsetzung von "Umweltquiz"



14.

☐

Ja

☐

Nein

Benutzt du feste Seife statt Flüssigseife, Körper- und/oder Haarseife statt Flüssig-duschgel oder -shampoo?

15.

☐

Ja

☐

Nein

Hast du schon einmal einen Baum gepflanzt, Geld an Umweltorganisationen gespendet oder bist in einem Verein tätig, der sich für die Umwelt engagiert?



18.

☐

Ja

☐

Nein

16.

☐

Ja

☐

Nein

Hast du dir den FTScast Podcast zur europäischen Woche der Abfallvermeidung angehört?

17.

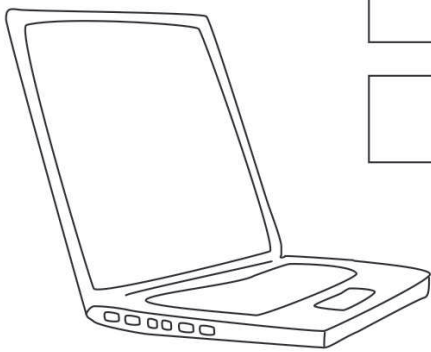
☐

Ja

☐

Nein

Schreibst du auf recyceltem Papier? Benutzt du recyceltes Klopapier?



19.

☐

Ja

☐

Nein

Löschst du alte E-Mails, lädst dir von dir oft angehörte Lieder herunter, oder lässt Hintergrundapps/-programme nicht immer laufen, um Server zu schonen und somit CO₂ zu sparen?

20.

☐

Ja

☐

Nein

Hast du, nun am Ende des Quizzes, wahrhaftig vor, möglichst viele von diesen Fragen in der Zukunft (weiterhin, oder von nun an) mit „Ja“ beantworten zu können?

- 0-5 Fragen:** Hey, lass den Kopf nicht hängen! Da ist noch ein großer Spielraum nach oben, warum fängst du nicht gleich heute mit Umweltschutz an?
- 6-10 Fragen:** Nicht schlecht, aber schau dir doch mal die Fragen an, die du mit „Nein“ beantwortet hast.
- 11-15 Fragen:** Du tust schon richtig was für die Umwelt, überzeug doch deine Freunde und Familie, dies auch zu tun. Zusammen sind wir FTStarK.
- 16-20 Fragen:** Respekt! Engagiere dich doch im Umweltausschuss, vielleicht können wir ja alle etwas von dir lernen :). Das kann man auch, ohne im Studierendenparlament zu sein!

Info

Das Klischee, dass umweltfreundlich zu leben wesentlich teurer ist, ist nicht zwingend wahr. Sicherlich ist manches mit dem begrenzten Budget als Studi schwierig zu finanzieren. Aber Geld, das man beim recycelten (Klo-)Papier ausgibt, spart man bei der Menstruationstasse, festen Seifen oder langjährigem Gebrauch von umweltfreundlichen Spül-/Waschmaschinen durch das Sparen von Strom- und Wasserkosten. Eine vegan lebende Person, die selten Ersatzprodukte kauft, kann genauso günstig leben wie Fleischessende, vegetarische Ernährung ist sogar durchschnittlich die günstigste Ernährung. (Quelle: „Grüner leben nebenbei. Was jeder für Klima und Umwelt tun kann.“ Von Experten der Stiftung Warentest, unter anderem Christian Eigner.) Ein Kauf beim Unverpackt-Laden ist wesentlich teuer, aber je mehr Leute den Besuch dort hin und wieder wagen, desto günstiger wird er werden. Werdet aktiv! Am besten Politiker:innen, dann können wir richtig was verändern.

Der wahre Preis, den wir für unseren Spargel zahlen



Europa liebt seinen Spargel. Im Frühling werden die Zeitschriften, Blogs und Morgenmagazine überflutet von traditionellen und modernen Rezepten für den Verkaufsschlager - und in den Supermärkten findet man Angebote für den lokalen Spargel. Diese Preise sind meist zu gut, um wahr zu sein, was daran liegt, dass man nicht nur den Preis auf dem Preisschild zahlt. Jedes Jahr verlassen sich die deutschen Landwirte auf ihre Saisonkräfte, die zum größten Teil aus Osteuropa - vorrangig Rumänien und Polen - kommen. Solch ein System stützt sich jedoch darauf, dass die Grenzen zu den Ländern, aus denen die Arbeiter kommen, geöffnet bleiben. Was tut man dann, wenn die Grenzen aufgrund einer Pandemie geschlossen werden? Letztes Jahr war der Aufschrei der Landwirte groß, da sie Angst hatten, dass ihre Saisonarbeiter 2020 keinen Spargel stechen und keine Erdbeeren pflücken können. Teilweise hatten sie damit recht, denn im ersten Jahr der Corona-Pandemie waren 28% weniger Saisonarbeiter in Deutschland beschäftigt als im Vorjahr. Im Vergleich dazu wurden aber nur 10% weniger Spargel geerntet. Das heißt, dass die 72% der normalerweise in Deutschland Beschäftigten 90% der Kapazität aus dem Vorjahr stechen sollten. Die Saisonarbeiter mussten also unter gesundheitsgefährdenden und rigiden Umständen auch noch um einiges mehr arbeiten. Daraus resultierten: 14-Stunden-Schichten zum landwirtschaftlichen Mindestlohn von unter 10€ - manche Arbeitgeber bezahlten einen Leistungsbonus, der die Arbeiter motivieren sollte, noch härter

zu arbeiten. Denn eine Sache, die in der Corona-Pandemie nie verboten war, war die harte Arbeit. Man musste zwar in Quarantäne bleiben, wenn man mit einem Erkrankten Kontakt hatte, allerdings gibt es zu der herkömmlichen Quarantäne für die osteuropäischen Saisonarbeiter die sogenannte Arbeitsquarantäne, das heißt, die Arbeiter dürfen nur zum Arbeiten ihre Unterkunft verlassen und müssen gleich danach wieder „heim“. Auf einem niedersächsischen Spargelfeld in Kirchdorf waren Anfang Mai 1000 Saisonarbeiter in dieser Arbeitsquarantäne!



In der Corona-Krise ist der durchschnittliche Preis für Lebensmittel gestiegen, auch für Spargel. Die Betriebe beschwerten sich über die Regeln, die sie einhalten müssen, und erklären so den höheren Preis. Jedoch findet man bei Internetsuchen oft Artikel über Coronafälle unter den Arbeitern an Spargelhöfen, da die Maßnahmen so konzipiert wurden, dass die Betriebe immer noch profitieren können. Aus dem Grund bieten die Maßnahmen oft nicht ausreichende Sicherheit für die Arbeiter:innen. Am zuvor genannten Spargelhof gab es rund 130 Erkrankte, die sich aufgrund der Nachlässigkeit der Betriebe anstecken konnten, da die Maßnahmen nicht streng genug sind

oder nicht kontrolliert werden. Die Arbeiter wurden in Gruppen von 50 Leuten zu ihrem Arbeitsplatz gefahren und wurden zu spät getestet, als der erste Fall bekannt wurde. Dieser war nicht der einzige Spargelhof, auf dem sich Arbeiter angesteckt haben. Bei Sulingen wurde durch die Ausbreitung unter den Saisonkräften die Inzidenz so hoch, dass die Bundes-Notbremse auch die dortigen Bewohner betraf.

Seit letztem Jahr wissen wir, dass die Umstände in der Lebensmittelindustrie die Ausbreitung von COVID-19 begünstigen. Nach einer kurzen Empörung über Tönnies hat man alles wieder vergessen. In den Medien muss man gezielt nach Berichten und Artikeln suchen, denn diese werden als nicht so wichtig erachtet wie die Friends-Reunion. Man hört ja des Öfteren, dass die Ausländer den Deutschen die Arbeit wegnehmen, man sieht halt nur keinen Hans oder Bernd, die unbedingt bei der Spargelernte mitmachen wollen. Sind uns die Arbeiter in diesen Betrieben egal? Viele

Deutsche (nicht alle) versuchten den systemrelevanten Berufen wenigstens ein bisschen mehr Respekt zu zeigen, man hörte oft wie unfair das ist, dass diese Berufe so schlecht bezahlt werden und bei den Landtagswahlen wurde beispielsweise mit mehr Lohn für diese Gruppen geworben. Man wird aber blind, wenn es um Nicht-Wähler geht. Man ignoriert die Arbeiter, die am Ende der Saison wieder in ihre Heimat gehen. Sie müssen ja nicht versichert sein, also zahlen wir ja nicht für ihre Behandlung und das Gesundheitswesen in ihrer Heimat kümmert sich ja um die Folgen der Krankheit, mit der sie sich bei der Spargelernte in unserem Land angesteckt haben.

Text: Marta Stoinska
Bilder: Pixabay

SCHBROOCHESCHUL

Bund der Germersheimer e.V.

Bund der Germersheimer e.V.
Goethestr. 13 - 67256 Weisenheim am Sand

Wer sind wir?

Weisenheim, den 09.04.2021

Der Verein "Bund der Germersheimer e.V. " wurde im Jahre 1961, also vor 60 Jahren, gegründet. Damals war das "Auslands- und Dolmetscherinstitut der Uni Mainz in Germersheim" gerade 15 Jahre alt. Zweck des Vereins war es, eine Organisation zu schaffen, welche für die hiesigen Studierenden eine Verbindung zu den bereits berufstätigen Absolventen des ADI herstellen sollte. Umgekehrt sollte durch Veranstaltungen und Kontakte auch die Verbindung der Ehemaligen nach Germersheim auf-rechterhalten werden. In seiner Blütezeit hatte der Verein mehr als 400 aktive Mitglieder, welche sich auch zahlreich am jährlich stattfindenden Jahrestreffen des Vereins beteiligten.

In den folgenden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts fanden die Studierenden andere Möglichkeiten der Kontaktpflege, so dass die Mitgliederzahl im BdG allmählich zurückging. Heute haben wir noch ca. 125 aktive und partnerschaftliche Mitglieder, welche wie damals einmal im Jahr nach Germersheim kommen und ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus Studium und Beruf austau-schen. Die berufliche Unterstützung für Studierende können wir nicht mehr leisten, und so haben wir den Zweck des Vereins neu definiert. Er lautet jetzt "Förderung der Verbindung zwischen ehemaligen Germersheimer Studierenden untereinander sowie die Pflege des Kontakts zum FTSK in Germersheim".

Die zentrale Veranstaltung unseres Vereins ist das Jahrestreffen am Wochenende nach Fronleichnam, welches von Freitag Nachmittag



bis Sonntag nach dem Mittagessen dauert. Eingebettet in diesen Zeitraum sind normalerweise ein Begrüßungsabend, eine Mitgliederversammlung, ein Programm in Verbindung mit dem FTSK und eine Exkursion in die nähere Umgebung.

Fortsetzung auf S. 7

Dabei lernen die Teilnehmer interessante Plätze in der Pfalz bzw. in Baden-Württemberg kennen. Zum Beispiel waren wir schon in der Mannheimer Kunsthalle, auf dem Hambacher Schloss, im Schuhmuseum in Hauenstein, in Wissembourg usw. Der Zu-sammenhalt unter unseren Mitgliedern, die teilweise schon gemeinsam studiert haben, ist ausgezeichnet, und viele kommen seit Jahrzehnten zu jedem Treffen. Unter den Mitgliedern befinden sich übrigens auch aktive AStA-Referent:innen desdamaligen ADI aus den Jahren um 1960.

Dass wir im Jahre 2020 und 2021 kein Jahrestreffen veranstalten können, trifft uns alle sehr. Finanziell wirkt sich das so aus, dass wir unser Budget diesmal anderweitig belasten können. Normalerweise geben wir die Mitgliedsbeiträge für Veranstaltungen im Rahmen des Jahrestreffens aus. Diesmal können

wir also einen bestimmten Betrag im Rahmen der Satzung auch einmal anders verwenden. So kam der Gedanke auf, dass wir die in Germersheim Studierenden unterstützen wollen. Wir hoffen, damit einen kleinen Beitrag im Sinne der Solidarität unter älteren und jüngeren Germersheimern zu leisten und die Hoffnung auf bessere Zeiten aufrechtzuerhalten.

Wir grüßen Sie und wünschen Ihnen Erfolg bei allen Unternehmungen und Aktionen.

Mit freundlichen Grüßen
Bund der Germersheimer e.V.

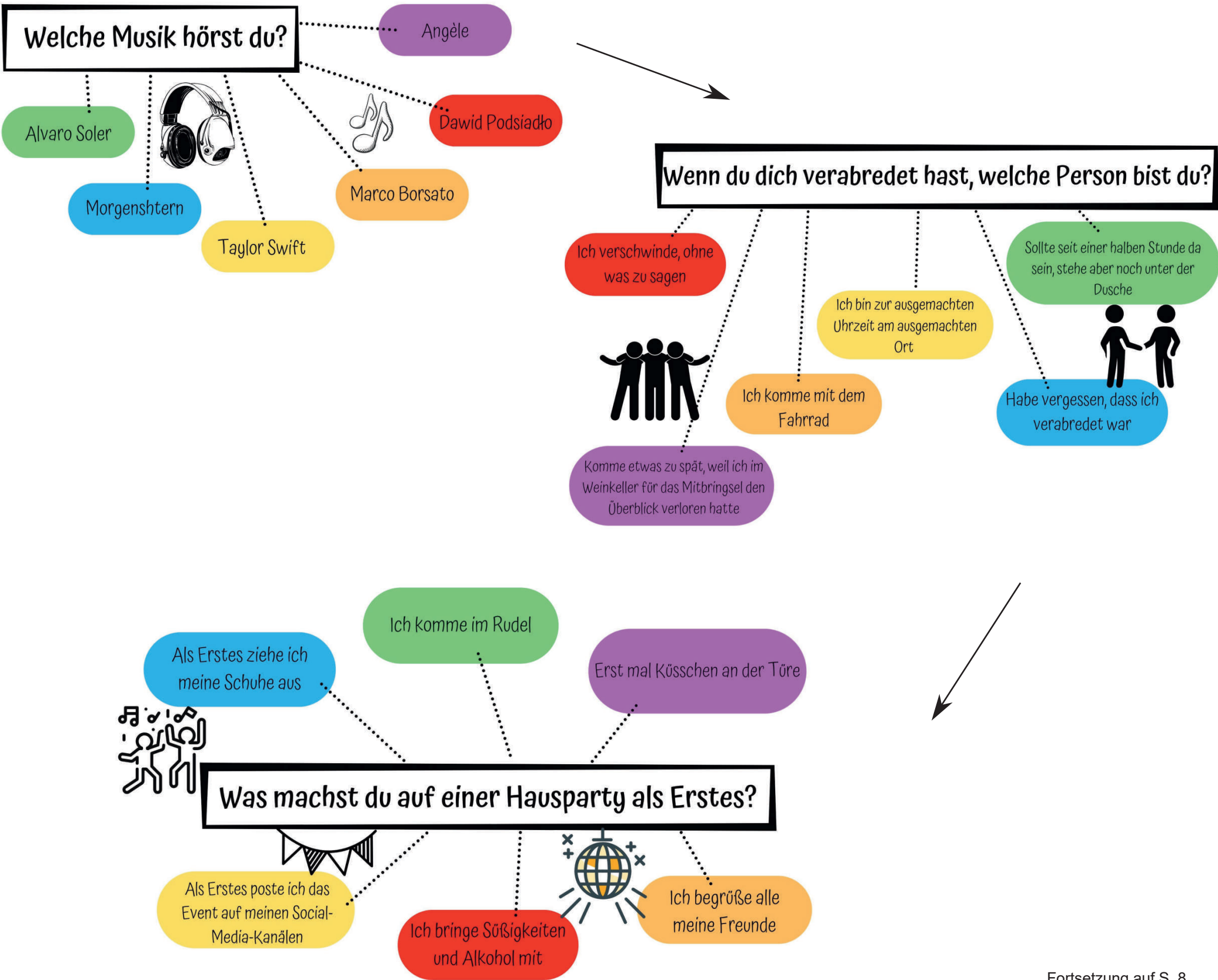
gez. Wolfgang Rhiel, Vorsitzender

Kontakt:
Vorstand: Wolfgang Rhiel, Renate Rüffer,
Maritta Kromer, Klaus Linkersdörfer
Geschäftsstelle: c/o K. Linkersdörfer,
Goethestr. 13, * 67256 Weisenheim am Sand
Fax: 06353 934878
E-Mail: bdg.nick@gmx.de

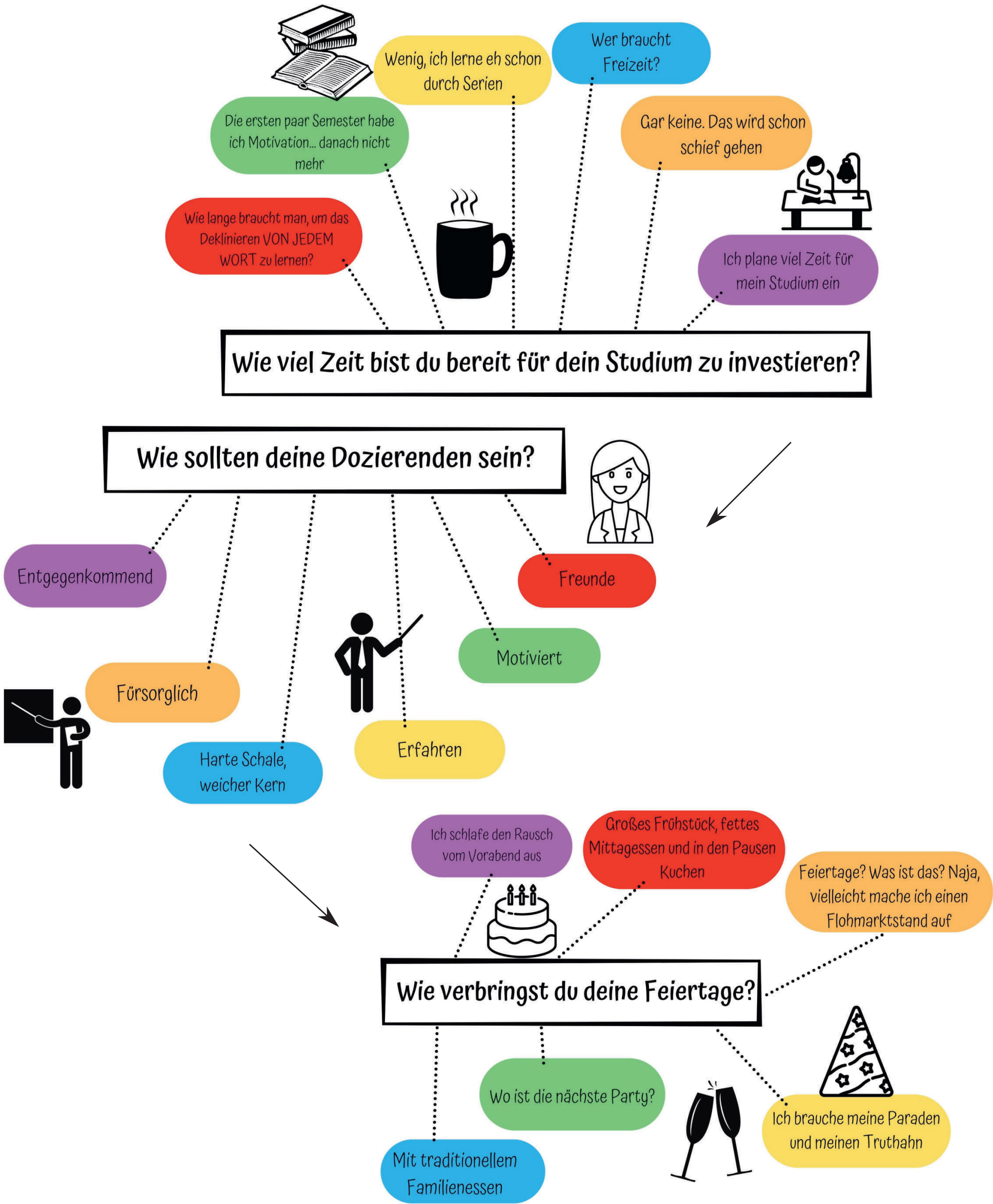
Text & Bild: Bund der Germersheimer e.V.

FTSQuiz - Welche Sprache passt zu dir?

Der FTSK bietet viele Sprachen an - aber welche Sprache passt am besten zu dir? Finde es jetzt heraus mit unserem kurzen FTSQuiz! ;)



Fortsetzung von "FTSQuiz"



Mit welcher Farbe hast du am meisten geantwortet? Zu dir passt...



Dir liegt Smalltalk und du kannst dich eigentlich mit jedem über alles unterhalten? Dann ist Englisch die richtige Sprache für dich. Dein bereits vorhandenes großes Vokabular kommt aus den unzähligen Filmen, Serien und Büchern, die du einfach im englischen Original sehen und lesen musstest, weil sie – ironischerweise – einfach viel besser sind als die Übersetzungen.

Lernen musst du für Englisch auch nicht viel, weil du es ja schon kannst und vielleicht nach dem Abi schon für ein Jahr in Australien für Work & Travel, den USA für einen Freiwilligendienst oder in England als Au-pair warst. Ansonsten verbringst du deine Freizeit am liebsten mit ein paar Freunden in einer Bar oder einem Pub, trinkst dort ein paar Bier und gönnst dir von dem dort angebotenen Pub Grub. Klingt nach dir? Dann studiere auf jeden Fall Englisch!

Niederländisch

Du scheust dich nicht davor, deine Meinung direkt und schonungslos zu äußern? Du bist der Meinung, dass das Fahrrad als Transportmittel vollkommen ausreicht, auch wenn du zum Beispiel ein Keyboard oder ähnlich sperrige Sachen durch die halbe Stadt transportierst? Trotz deiner direkten Art hast du es doch gerne 'gezellig'? Dann ran ans Niederländisch. Aber lass dich nicht von der Ähnlichkeit zum Deutschen täuschen, die Sprache hat ihre Tücken und ist gar nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick scheint.

Russisch

Wenn du Traditionen, reichhaltiges Essen und Folklore liebst, ist Russisch die perfekte Fremdsprache für dich. Neue Geheimschriften zu lernen hat dich schon immer begeistert und auch mit anspruchsvollen Dozierenden kommst du super klar. Außerdem liebst du die Herausforderung und bist bereit, alles zu geben, um dein Ziel zu erreichen – auch deine Freizeit darf dafür draufgehen. Als Lernpause gehst du gerne mit Freunden spazieren, denn das erfrischt den Geist und sorgt für körperlichen Ausgleich. Zu deinen persönlichen Eigenschaften zählen Höflichkeit und Stolz und der Winter ist deine Lieblingsjahreszeit? Dann steht auch deinem Auslandssemester in Moskau nichts mehr im Wege!

Spanisch

Du bist ein guter Zuhörer und hast viel Geduld für deine Mitmenschen? Motivation und Pünktlichkeit sind aber nicht so dein Fall? Dann ist Spanisch deine Fremdsprache. Die Dozierenden sind gute Erzähler und haben genug Motivation für sich und die Studierenden. Auch nehmen sie es mit Pünktlichkeit nicht immer so ernst. Solltest du also mal ausschlafen wollen, bist du vermutlich trotzdem vor dem Dozierenden im Hörsaal. Außerhalb der Uni sollte es dir aber nicht an Motivation fehlen: Freunde treffen und jede Party unsicher machen ist ein großer Teil der Freizeitbeschäftigung spanischsprachiger Menschen.

Französisch

Wenn du motiviert, kontaktfreudig und beschwingt bist, dann ist Französisch vermutlich die richtige Fremdsprache für dich. Die Kultur passt zu dir und du lässt dich nicht von der komplizierten Grammatik runterkriegen, denn Lernen ist Teil deines Alltags und du hast dein Ziel klar vor Augen. Zwischendurch kannst du mit deinen Freunden am 'Rhin' mit 'vin' entspannen – mit leiser Angèle im Hintergrund. Im Auslandssemester in Frankreich findest du deine zweite Heimat. Traumhaft, oder?

Polnisch

Du hast Bock, dich einer neuen Challenge zu stellen. Alles wird dekliniert, Verben haben auf einmal ein Geschlecht und was bedeutet „imperfektiv“? Du bist bereit das alles zu erfahren. Aber keine Sorge, die Dozierenden helfen dir motiviert dabei, die Sprache zu meistern. Du weißt aber, dass du für alle Aufgaben und Vorbereitungen gemacht bist, egal wie frustrierend das Studium manchmal sein kann. Die Austauschstudierenden und Muttersprachler werden dich aufnehmen wie ein Familienmitglied, sodass im Nullkommanichts auch bei dir Kevin – Allein zu Haus an Heiligabend läuft und du die Weißbrotchen in jeder Sportart anfeuerst.

Kreatives aus dem Schreibzirkel und Zeichenkurs

Ein weiteres Mal hat sich der Schreibzirkel - wieder in Kooperation mit dem Zeichenkurs - eine neue Schreibübung für den Kurier überlegt. Dieses Mal geht es darum, eine mythologische Figur in die moderne Welt zu setzen. Einige unserer Übungen wurden sogar mit tollen Illustrationen aus dem Zeichenkurs versehen. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen. ;)

Am Anfang war die Dunkelheit



Tiefe Finsternis beherrschte alles. Dies war der Anfang, und am Anfang gab es Dunkelheit und Nun, den Urozean. Aus diesem Ozean entstieg er, Atum-Re, geboren aus seinem eigenen Willen, um die Welt zu schaffen und das Universum zu formen. So war es schon immer gewesen, und so würde es wieder sein.

Erinnerungen drangen auf ihn ein. Gewölbter Boden unter seinen Füßen – ein Hügel. Der Urhügel. Er musste auf dem Urhügel stehen. Der Urhügel, aus dem er aus Nun, dem Ozean, getreten war. Um durch seine Tränen die Menschen zu erschaffen, um seinen Sohn, die Erde, auf den Urhügel zu spucken und seine Tochter, den Himmel, zu erbrechen.

Atum-Re hob einen seiner bloßen Füße zum ersten Schritt, dann hielt er inne. Irgendetwas stimmte doch nicht. Hatte er das mit der Erschaffung der Welt nicht schon einmal gemacht? Ein leises Surren drang an seine Ohren. Schwaches Licht umgab ihn. Der Gottschöpfer verengte die Augen. Hier stimmte etwas ganz und gar nicht. Und er würde herausfinden, was es war, und dann würde derjenige Gott, der dafür verantwortlich war, seinen Zorn zu spüren bekommen. Atum-Re machte einen entschlossenen Schritt nach vorne.

Es ertönte ein dumpfer, bitterböser Fluch in einer Sprache, die seit Jahrtausenden niemand mehr sprach, als der Große Sonnengott, Schöpfer des Universums und Vater aller Götter Atum-Re mit voller Wucht gegen die Innenseite seines Sarkophags krachte. Der Sargdeckel öffnete sich polternd, denn ein menschengemachtes Ding konnte der Macht eines Gottes nicht standhalten. Er fiel von der kleinen Plattform, auf der der Sarkophag stand, und zersprang mit lautem Klirren in tausende Einzelteile.

Der Gottherr der Welt, der Sonnenbringer und Schöpfer der Menschen, blinzelte in die Augen der Nachtputzfrau des Historischen Museums in Regensburg.

„Ja han Sie narrisch!“, schrie die Putzfrau mit kreischender Stimme. „Was mochan etz Sie in am Sarg drinnan? Ham Se'n Arsch off'n oda wia?“ Der große Sonnengott Atum-Re starrte die Frau an. Die Frau starrte Re an. Dann schlug sie ihm den Mopp über den Kopf.

Text: Katrin Holzapfel
Bild: aus dem Zeichenkurs

Das Experiment

„Was machst du hier?“ Khalos blinzelte überrascht. „Dich rausholen?“ Die Antwort war ein kaltes Lachen. Diamantos sah nicht einmal von seiner Arbeit auf. „Kein Bedarf“, erklärte er knapp, bevor er seine Schweißermaske herunterklappte und mit dem Daumen den Hebel umlegte. Khalos faltete irritiert die Flügel zusammen. So stur, wie sein Vater war, brachte es ohnehin nicht viel, jetzt mit ihm zu diskutieren. Außerdem würde er seine Stimme heben müssen, damit Diamantos ihn über das Rauschen und Britzeln der Schweißermaschine hören konnte. Und das wiederum konnte diesen ablenken. Und Khalos wollte sicher nicht der Grund sein, dass sein Vater einen Fehler machte. Dann würde es sicher kein weiteres Gespräch geben. Er sah sich vorsichtig um. Die große Lagerhalle war nicht unbedingt, wie er sich ein Gefängnis vorstellte. Man hatte Diamantos auch offensichtlich die neuste Technik zur Verfügung gestellt. Langsam, fast bedächtig, ging Khalos um die Werkbank herum und betrachtete aufmerksam, was sein Vater da so konzentriert bearbeitete. Diese Form... er hielt inne. Diamantos drehte das Schweißgerät ab und betrachtete sein Werk kritisch. „Bist du nicht Switchblades Gefangener?“, versuchte Khalos es erneut. Viel Hoffnung hatte er nicht, doch nach einem abfälligen Schnauben, antwortete sein Vater. „Das denkt er vielleicht.“ „Und denkt er auch, dass du ihm eine Armee baust?“ Die Frage wurde von einer Handbewegung begleitet, die das üppige

Angebot an Materialien in den Regalen einschloss. Diesmal lachte Diamantos sogar. „Vermutlich.“ Eine Weile arbeitete er schweigend, während Khalos zusah und sein Verdacht sich immer mehr erhärtete. „Du willst selbst rausfliegen.“ Die Idee war besorgniserregend. Was sein Vater da baute war ein schlechter Ersatz für echte Flügel. Es war nicht seine erste Kreation dieser Art, aber Schwingen aus Metall konnten nicht wirklich mit Kahlos mithalten... Diamantos antwortete nicht und Khalos seufzte. „Und danach? Gehst du zurück?“ Wieder das abfällige Schnauben, das hieß dann wohl Nein. „Ich weiß, dass du unschuldig warst, aber wir sollten vielleicht den Rechtsweg in Betracht ziehen“, schlug Khalos vorsichtig vor. Diamantos überraschte ihn mit lautem Gelächter. Es klang fast... manisch. „Was ist daran so witzig?“, fragte er scharf. Diesmal klappte sein Vater die Schweißermaske hoch und drehte sich zu ihm um, ein beunruhigender Glanz in den Augen. „Isaak war ein Idiot.“ Wieder lachte Diamantos, bizarr und befremdlich. „Niemand wird ihn vermissen.“ Khalos sog scharf die Luft ein. Mit kalten Fingern griff die Furcht nach ihm, als ihm klar wurde, dass sein Vater zu Recht verurteilt worden war. „Du hast ihn umgebracht“, flüsterte er entsetzt. Diamantos hob nur die Schultern, keine Spur von Reue. „Er hätte den Ruhm für meine größte Errungenschaft eingeheimst“, erklärte der ältere Mann, als ob das ein durchaus verständlicher Grund war, ein Familienmitglied umzubringen. Khalos' Mund war plötzlich trocken und er wich

unwillkürlich zurück in Richtung Tür. „Deine größte Errungenschaft?“, hakte er nach. Teils, um seinen Vater am Reden zu halten, teils, um zu erfahren, wovon er da sprach. „Du“, antwortete dieser. Er erstarrte. „Was?“, entfuhr es ihm, aber er war nicht sicher, ob er die Antwort hören wollte. „Du bist nicht mein Sohn, du bist ein Experiment. Deine Flügel sind keine spontane Mutation, wir haben deine DNA verändert. Meine DNA war der Ausgangspunkt, den Fötus haben wir dann einer Frau eingepflanzt.“ Seine Stimme war kühl und ruhig. Als ob er nicht Gott gespielt hätte. Ohne ein weiteres Wort drehte Khalos sich um und verließ das Gebäude. Er wollte nur noch weg von hier. Ohne groß darüber nachdenken zu müssen, entfalten sich seine Flügel. Mit wenigen kräftigen Schlägen erhob er sich in die Lüfte, unter ihm breitete sich das Labyrinth aus, indem Switchblade Diamantos eingesperrt hatte. Fliegend konnte man leicht entkommen... ob das Absicht gewesen war? Vermutlich. Bei seiner Ankunft hatte er es bewundert, die verschlungenen Pfade... es war ein passendes Gefängnis für Diamantos. Er schluckte, drehte seinem Erschaffer den Rücken und flog davon. Sollte der doch vom Himmel fallen.

Text: Ilona Fries

Hellenische Hustle Culture

„Herr Kules?“ Die Professorin blickte suchend über den Rand ihrer runden Brillengläser. „Anwesend. Ist der Vorname. Her-cu-les“, antwortete ein Hüne ruhig, der jeden seiner Sitznachbarn ohne Weiteres um zwei Köpfe überragte. Von hier oben spürte er, wie seine Kommilitonen ihn neugierig musterten.

An seinem gestählten, von nichts als einem Löwenfell lose bedeckten Atlaskörper konnte es wohl kaum liegen. Diesen kannten sie schließlich nur zu gut aus dem Uni-Sport; war er doch der Einzige, der sich den gymnischen Übungen angemessen kleidete – gar nicht. Und ja, sicher...das Fell verströmte einstweilen einen Geruch, der auch von einem vollen Eimer wenig erlesener Moschusparks für Männer hätte stammen können, doch harte Arbeit ist nun mal schweißtreibend und so war es keine Schande ihre Früchte (und ihren Duft) am Leibe zu tragen.

Möglicherweise lag es einfach daran, dass er dieses Jahr zum ersten Mal persönlich im Vorlesungsraum Platz genommen hatte. Zuvor war Hercules meist per Audiokonferenz zugeschaltet, während er beinahe das gesamte Studienjahr damit verbrachte, diese verdammte Hirschkuh einzufangen, die seit geraumer Zeit nahegelegene Felder verwüstete. Er blickte fragend zu einigen seiner Kameraden herüber, was bereits genügte, sich ihrer lästigen Blicke zu entledigen.

Die übrige Vorlesung verlief ereignislos und ging relativ schnell vorüber. Als Hercules sich bereits seitlich durch den engen Türrahmen zwängen wollte, hörte er Oionos hinter sich fragen: „Wollen wir uns heute am Schießstand messen?“. Hercules seufzte. „Du weißt, dass es mir sehr schwerfällt, eine Herausforderung abzulehnen, bei der mir der Sieg bereits gewiss

ist, aber ich habe zu tun.“ – „Dann Mario Kart?“ – „Lass gut sein, wir sehen uns!“

Hercules' Prüfungen standen kurz bevor. BWL und Investitionsrechnung wurden auf den Beginn des nächsten Semesters verschoben. So blieben nur noch sieben – ein Kinderspiel, richtig? Die Wochen gingen dahin und wie immer war Hercules hin- und hergerissen zwischen dem Lernen, das man von ihm, einem tugendhaften Studenten, erwarten konnte und den Genüssen des Lebens, welche so zahlreich lockten. Als Hercules sich kurz vor dem ersten Prüfungstermin endlich für mehrere Tage zum disziplinierten Abarbeiten des Stoffes hatte zwingen können, qualmte ihm schließlich der Kopf. Die Morgensonne brannte unangenehm in seinen übernachteten Augen. Er brauchte dringend eine Pause.

Hercules radelte zu einem Starbucks, in dem eine von Thespios' 50 Töchtern arbeitete. Nach Dates mit jeder einzelnen von ihnen, ausnahmslos vergebens, mochte er Antiope noch immer mit Abstand am liebsten und genoss nach wie vor jeden Moment in Gesellschaft der jungen Frau. „Hercules! Solltest du nicht büffeln?“ Sie zwinkerte ihm neckisch zu. Er antwortete mit einem gequälten, aber dennoch aufrichtigen Lachen. „Nettes Wortspiel, wirklich. Aber das war ein Stier, den ich einfiel, um ihn direkt wieder freizulassen. Machst du mir einen Pumpkin Chai Latte, bitte? Danke dir!“

Während er auf sein Getränk wartete, stützte er seinen müden Kopf auf beide Hände. Sogleich nahm er wieder etwas Druck vom Tisch, da er meinte, das stählerne Tischbein hätte soeben etwas nachgegeben. Sein Blick wanderte durch den Raum. Dutzende Angestellte starrten angestrengt auf ihre Laptops, sichtlich bemüht,

noch schneller in die Tasten zu hauen. Ohne ihren Kaffee wären Sie vermutlich längst während der morgendlichen Meetings eingeschlafen.

Hercules spürte eine Sinnkrise in sich aufsteigen. Das Pauken für seine Prüfungen hatte ihn nicht zum ersten Mal an seine Belastungsgrenze und darüber hinaus gebracht – und wofür die Qual? Wollte er wirklich den Rest seines Lebens von einem Meeting zum nächsten dackeln und immer wieder dieselben Aufgaben zu wiederholen, für Chefs, die er eventuell nicht mal leiden konnte? Ein besonders tatkräftiger Cafébesucher erweckte seine Aufmerksamkeit. Auf dessen Tisch standen drei aufgeklappte Laptops nebeneinander. Der Anzugträger sprach pausenlos in sein Headset, arbeitete immer abwechselnd an einem Notebook, bevor er nach etwa fünf Minuten wie vom Teufel gejagt zum nächsten rotierte. Er unterbrach diesen Ablauf für einen Moment und blickte auf sein Handy. Sofort riss er sich das Headset aus dem Ohr und warf es zusammen mit dem Telefon auf den Fliesenboden. „WAS?!“, schrie er? „Wie kann es sein, dass es weder auf Craigslist noch auf Fiver neue Aufträge für mich gibt? Ich habe doch schon jeden Filter deaktiviert!“ Als Antiope Hercules' Nummer aufrief, blickte auch der frustrierte Workaholic auf und der überraschte Herkules erkannte sofort einen Bekannten aus Kindheitstagen. „Sisyphus?!“

Text: Frank Seiffert

Urlaubsreif



Wer auch nur einmal in seinem Leben, aus welchem Grund auch immer, auch nur eine kurze Zeit einmal mit einem schreienden Kind, oder, Gott bewahre, mit mehreren schreienden Kindern verbracht hat, die sich vielleicht sogar im schlimmstmöglichen Fall auch noch verletzt haben – sagen wir mal durch ein aufgeschürftes Knie – der weiß, das kann ganz furchtbar nervig sein.

So weit, so gut.

Nun stelle man sich vor, es wären nicht ein oder mehrere schreiende Kinder, sondern eine unendliche und doch stetig wachsende Zahl an Menschen aller möglicher Altersgruppen und Arten, und sie hätten nicht nur ein aufgeschürftes Knie, sondern ihnen würde ihre stets wieder nachwachsende Haut jede Stunde aufs Neue in kleinen Streifen feinsäuberlich

vom Körper gezogen.

Da Sie, lieber Leser, und ich, uns dabei wohl einig sind, dass dies nicht unbedingt eine Verbesserung der vorher geschilderten Situation darstellt und durchaus um ein Vielfaches mehr an den Nerven zehren kann – vor allem, wenn man diesem Qualenkonzert dauerhaft ausgesetzt ist – wird es Sie wohl nicht erstaunen, dass es sich eines Tages begab, dass Luzifer, der Höllenfürst höchstpersönlich, an seine höchsten Oberdämonen herantrat und seufzend verkündete:

"Freunde... ich brauche Urlaub!"

Gut, ein bisschen hat es ja wohl doch Sie als auch die höllischen Oberdämonen verduzt, aber auch ekle Unterweltwesen brauchen von Zeit zu Zeit einmal ein Päuschen, und so begab es sich, dass sich Luzifer höchstpersönlich nur wenige Tage später – und auf Anraten seines besten Beraters und guten Freundes Baal hin der irdischen Tradition nach in ein höllisch hässliches Hawaiihemd gehüllt – vor einem Ortsschild in den Niederlanden wiederfand.

"Ach... Leiden! Das ist doch der Ort für mich!", sinnierte der Teufel glücklich und spazierte in die Stadt hinein.

Es war nicht nötig, in ein Hotel einzuchecken oder ein B&B aufzusuchen, solche weltlichen Probleme hatte er nicht – man fand immer ein kuscheliges Zuhause in den Köpfen dieser verrückten "Gläubigen", da wohnte er und alles Mögliche, was er je gesagt, getan oder auch nur über zwanzig Ecken angeblich verursacht haben sollte ja quasi das ganze Jahr über schon "rent-free"!

Er konnte sich also ohne jede Sorge auf die Außenterrasse eines niedlich wirkenden Cafés zubewegen, das wirklich hip zu sein schien - zumindest verhieß das die Masse an jungen Leuten, die rauchend auf nicht zusammenpassenden und bunt bemalten Gartenstühlen saß.

Bis dahin war es aber doch ein ganz schöner Marsch gewesen, den er ungern mithilfe seiner ledrigen schwarzen Flügel verkürzt hätte (denn seiner Erfahrung nach gehörte das Ausbreiten von Flügeln mit 3 Metern Spannweite bei den Sterblichen der Erde irgendwie nicht zum guten Ton... tja, Sitten im Wandel der Zeit!). Erschöpft ließ er sich auf einer einladend schwarz gestrichenen Bank auf der Terrasse des Cafés niederplumpsen.

Luzifer ruhte sich kurz aus, bis er bemerkte, wie furchtbar es hier eigentlich stank - an die Teergruben bei ihm zu Hause, in die sie die Sünder tunkten, kam es nicht heran, aber unangenehm war es trotzdem.

"Entschuldigung?", wand er sich an einen Jugendlichen am Tisch neben ihm. Der schien von seinem Auftreten etwas verduzt, aber keineswegs verängstigt - eher andersherum, die Augen des jungen Kerls waren fast so rot wie die Wände des Höllenthronsaals, das sah wirklich nicht besonders gesund aus!

"Hm?", machte der junge Mann und grinste ihn dämlich an.

"Was rauchen Sie denn da alle, das riecht ja widerlich!"

Der junge Mann schüttelte sich vor Lachen und seine paar Freunde, die mit ihm am Tisch saßen, taten es ihm gleich.

"Was für ein niedlicher älterer Kerl! So unschuldig!", kicherten ein paar der Mädchen, die ihn begleiteten - ungefähr so alt wie Lilith, seine Tochter, dachte Luzifer - nur eben in Menschenjahre umgerechnet.

"Oh, das?", fragte der Junge verschwörerisch und fuchtelte mit seiner Hand, in der eine seltsam konisch geformte Zigarette glomm,

deren Papier mit kleinen Früchten bedruckt war, die aber dennoch keinen besonders betörenden Duft, sondern diesen seltsam kräuterigen Geruch ausströmte.

"Das ist nur", er kicherte blöd, "der Salat des Teufels!"

Luzifer stutzte merklich. Sie rauchten in diesen Zigaretten getrockneten Salat? Wozu das denn? Und dann auch noch angeblichen den "Salat des Teufels"? Also seines Wissens nach war sein Lieblingssalat immer Tomate-Mozzarella gewesen, was ihm wenig rauchbar vorkam. Oder in den heißen Hochsommern der Hölle vielleicht mal einen Obstsalat mit Früchten der Erkenntnis, aber sowas hier... höchst merkwürdig!

"O-okay.", stotterte er der Gruppe Jugendlichen merklich verstört entgegen, die daraufhin in ein helles Gelächter ausbrachen.

Eine Bedienung kam auf die Terrasse hinaus und brachte ihnen gelbe Döschen mit Schokoladenmilch. Luzifer bestellte etwas unbeholfen eine Ebensolche, und als die Bedienung sie ihm brachte, lachte sie glücklich auf und rief: „Hey Alter! Echt sickes Corpse-Paint, was du da hast! Die Satanshörner sehen echt gut aus, mega Special Effects! Ist wieder ein Metal-Festival in der Stadt?"

Der Teufel war zwar mit Kirchenlatein nicht unvertraut, mit ebensolchem aber gerade genauso zu Ende. Heftig darum bemüht, das Thema zu wechseln und möglichst nicht unhöflich, seltsam oder gar touristisch zu erscheinen, zeigte er auf die kleine Blume, die auf der Brust der Bedienung auf die Uniform aufgesteckt war und fragte hastig: „Da! Diese Blumen, wo kann man die hier kaufen oder sehen!?"

Die Bedienung lachte laut, verschwand in das Café und kam wenige Sekunden später, mit einer Stadtkarte (worauf der Weg zur Tourist-Info im Voraus eingezeichnet worden war) und einem Flyer voller möglicher Aktivitäten und Aktionen zurück, die sie ihm lachend in die

Hand drückte.

Er nickte dankend, aber peinlich berührt, kippte seine Schokoladenmilch so schnell wie möglich in sich hinein, obwohl er sie gerne so genüsslich es nur ging geschlürft hätte, da es so etwas in der Hölle nicht gab, und nahm die Beine in die Hand, um dieser seltsamen Situation so schnell wie nur möglich zu entfliehen.

Ein paar Tage später kam Luzifer, grinsend und vollkommen entspannt an den Toren der Hölle wieder an. Seine Pferdefüße bekleideten dicke Holzschuhe, unter seinem linken Arm klemmte ein riesiges Käserad, und unter seinem rechten ein riesiger Koffer, der größtenteils mit Delfter Porzellanwaren vollgestopft war, die mittlerweile sein ganzer Stolz geworden waren, auch, wenn das Gerumpel im Koffer sich teilweise etwas kaputt anhörte.

Was in dem Koffer nicht von möglicherweise kaputten und hoffentlich noch ganzen Teeservicen, Schalen, Saucieren und Porzellanfliesen eingenommen wurde, war bis zum kleinsten Winkelchen mit Tulpen aller Arten und Farben vollgestopft.

Die Menschen sind schon seltsam, aber so schlecht, wie der da oben es manchmal glaubt, sind sie gar nicht, dachte er schmunzelnd. Ach, so ein Urlaub kann schon was Schönes sein.

Als er den mehreren zähnefletschenden und geifernden Höllenhunden aller Sorten an der Pforte ihre meist multiplen Köpfe getätschelt hatte, beeilte er sich, zurück zu seinem Palast zu kommen. Er musste immerhin schnell etwas erledigen:

Diese Blumen hier, der Mensch hat gesagt, sie müssen ins Wasser, bevor sie verwelken! Ich denke, Lilith wird sich bestimmt riesig über sie freuen.

Text: Hanna Militzer
Bild: Chiara Weimer

An unlikely roommate

May I introduce myself? The name's Urik, ten inches tall and I'm living t'gether with four other men. It's quite the cave, below ground, but it's rather cosy I'd say. Kevin's my roommate, not too loud unless he's playing Call of Duty. Can't complain really. Sleeping under his bed, it's a good place 'cause I always have some dust to clean so it ne'er gets boring. As for my sleeping situation, I grabbed a half-empty package of tissues which I use as a pillow and one of Kevin's cloths from the bathroom to get myself a comfy sleeping bag. He doesn't really seem to miss the items all that much, so I guess he's fine with me borrowing them. A very generous guy, that Kevin, as well as his flatmates. They always leave some food in the sink for me as a gift. So I clean their dirty plates and cutlery and so on in return. It is a give and take, really. Although I am not quite sure whether they know I moved in with them. So far I haven't gotten any bills slipped under Kevin's bed although I do use the electricity and the tab from time to time. Well, it's better not to take any chances. I don't have money except for the coins that the guys leave in a metal piggy bank in the kitchen. It is labelled "shared-appartement fund" so I assumed it was alright to take my share.

The general mood is quite relaxed, Kevin and my other flatmate Max, for example, smoke

stinky grass on the weekends which gets them all giggly and "chill" as they would put it. It is fine by me, I just air the flat thoroughly afterwards. The only time they get uppity is when I redecorate their rooms a bit. Something about my interior design choices irks them to that extent that they lose their "cool" and start shouting things like: "Where the fuck did you put my PS4 Controller, Max?" or "Oh my God Kevin, did you borrow my underpants again? Go wash your laundry dude." Max does have a point. Kevin is quite smelly, but I have him covered. I love doing laundry. The other night, I almost got caught by Andrew, the quiet one in the flat. He went for an evening piss, and I managed to take cover behind the washing powder just in time. He hissed "Who the fuck does their laundry in the middle of the night?" and left without washing his hands. What a vagabond! I had to clean all the door handles that he used afterwards. So I took his left-over cookies as a thank-you.

Once I was finished with the handles, I returned to my and Kevin's room. There was still a lot of dusting to do. My roommate had apparently left for whatever, so I thought I had some time to properly collect the crisp-bits that he gathered in between the keys of his fancy, lit-up gamer keyboard. That's when he caught me by surprise. I heard the flush of the toilet, but I was

not fast enough to jump under the bed again. I was dangling from the backrest of his chair when he opened the door to our room. He stopped dead in his tracks and looked at me in surprise. I almost forgot my manners there! But then I remembered that we haven't really formally met yet, so I jumped down on the armrest, dusted off my linen-sack that I was wearing and introduced myself: "Evening, name's Urik, Brownie by nature and your roommate." I held out my hand, but Kevin just stood there, wiping his sleepy eyes. He mumbled something incomprehensible and fell back into bed. I fatherly pulled the blanket up to his shoulders and carried on with my nightly business. In that case, cleaning the door handles again that is.

Text: Nadine Reichle

Wie elektrisiert

Luca sah durch die Reihen an etwas älteren Herrschaften, die für den Kurs „Computer für Anfänger“ erschienen waren. Wie sonst auch war der Kurs bunt gemischt, von alten Damen mit Strickzeug bis zu Männern mittleren Alters, die plötzlich durch berufliche Umorientierung etwas mehr von moderner Technik lernen mussten. Alles in allem war es die übliche Gruppe. Mit einer bemerkenswerten Ausnahme. „Hey, Sie da, könnten Sie mir helfen?“ Luca verdrehte die Augen. Nicht schon wieder. Laut sagte Luca jedoch: „Natürlich.“

Luca schlängelte sich durch die Reihen der betagten Damen und Herren, bis hin zu einem kleinen Tisch mit Laptop, an dem ein Mann mit langem Bart und buschigen Augenbrauen saß und sein Smartphone verkehrt herum hielt. „Das verdammte Ding will nicht angehen. Meine Frau hat gesagt, dass das gar nicht so schwierig sein soll, aber schau doch nur, wie es

meinem Willen nicht gehorcht.“ Innerlich seufzend hielt Luca ihm die Hand hin. „Darf ich?“ Der Mann mit den buschigen Augenbrauen schnaubte, dann reichte er Luca das Handy. Wie immer verpasste er Luca natürlich auch einen elektrischen Schlag. Typisch. „Zuallererst müssen Sie Ihr Handy laden, bevor Sie es benutzen können.“ Die buschigen Augenbrauen bewegten sich nach oben. „Laden? Aber da hab' ich das Ding doch her!“ Luca verdrehte die Augen. Jedes Mal das gleiche Spiel. „Sie müssen dem Handy Elektrizität zuführen. Hier unten, sehen Sie? An diese Öffnung, die Ladebuchse, müssen Sie das Ladekabel anschließen.“ Der Mann legte seine Stirn in tiefe Furchen. „Warum muss das alles immer so kompliziert sein. Warten Sie, das haben wir gleich.“ Instinktiv ließ Luca das Handy fallen. Die wochenlange Übung hatte vielleicht dem Mann nichts genutzt, aber dafür jedem

anderen im Raum. Niemand mochte Stromschläge, aber wirklich niemand mochte diese Stromschläge.

Ruckartig zuckte ein Blitz aus den Fingern des Mannes und direkt in die Ladebuchse des Smartphones, das prompt wieder anging. Der Mann fing es direkt danach und die buschigen Augenbrauen hoben sich in offensichtlicher Freude. „Na also, geht doch! Jetzt muss ich nur noch schauen, was mir Simone von München, die 23. ihres Namens geantwortet hat.“ Über den Raum legte sich eine kurze Stille, bis sich Luca traute, etwas zu sagen. „Entschuldigung, Zeus, aber... das ist ein Computerkurs. Wir sind nicht zum Tindern hier.“

Text: Belinda Wißmann

Göttlich

Am Strand von Skiathos wehte ein frischer Wind und fuhr unter die losen Kleider der Touristen. Er sorgte so trotz der brennenden Mittagshitze für eine angenehme Kühle. Hades hatte sich dennoch mit einem Erdbeereis in den Schatten einer Palme verkrochen und genoss wieder einmal in vollen Zügen das Eheleben. Während Persephone das Haus, beziehungsweise die Unterwelt hütete und sich mit allerlei Helden herumschlagen durfte, führte Hades ein sehr ergiebiges Gespräch mit Chronos, was ihn letztendlich in die Zukunft auf die sonnige Insel Griechenlands führte. Selbstverständlich war das Wetter herrlich und Persephone sollte auch nichts gegen den kleinen Gefallen für Chronos einzuwenden haben. Hades schleckte also an seinem Eis und überlegte, ob Chronos wohl große Probleme damit hätte, wenn er derlei Delikatessen in die Unterwelt einführte. Immerhin entließen Persephone und er selbst so gut wie nie Menschen aus der Unterwelt. Also würde er keine Schwierigkeiten für Chronos verursachen. Während er sich entspannt zurücklehnte und die Sonne der Lebenden genoss – in der Unterwelt war es doch eher schattig – begannen ein paar der Touristen unweit von ihm, ein Volleyballnetz zu errichten. Es war ein interessanter Sport, aber was Sport betraf, so hatte er zu dieser Zeit ein ganz anderes Ziel. Chronos hatte ihm nämlich erzählt, dass er trotz der fortgeschrittenen Zeit die Gelegenheit haben würde, den Olympischen Spielen beizuwohnen. Um Demeter zu vermeiden und

weil seine Frau im Sommer die Unterwelt verließ, hatte er dazu nur selten die Möglichkeit. Und in diesem Jahr gab es mehrere neue Disziplinen zu erkunden. Natürlich nahmen an derartigen Neuheiten keine der Helden teil, die er kannte, aber das machte dieses Ereignis umso spannender.



Immerhin war ihm der Ausgang der Spiele so ungewiss wie sonst selten etwas für den Herrscher der Unterwelt war. Aber noch war es nicht so weit und er konnte sich den Kopf darüber, wie er nach Athen gelangen würde, noch später zerbrechen.

„Hey.“ Er hob den Kopf vom anheimelnden Anblick Poseidons Reiches und betrachtete stattdessen die bezaubernde Schönheit, die ihn gerade angesprochen hatte. Er lächelte. „Hallo.“ „Wir wollten ein Spiel Männer gegen Frauen spielen“, sagte sie und hob demonstrativ ihren Volleyball hoch. „Du siehst aus als hättest du was drauf – wir wär’s?“ An einem Spiel teilnehmen? Er, der sonst so selten zu Festlichkeiten eingeladen wurde? „Selbstverständlich.“ Und ebenso selbstverständlich unterlagen ihm seine Gegner. Es waren eben keine gottgesegneten Helden und so konnten sie sich mit einem der griechischen Herrscher kaum messen. „Bist du allein hier?“ fragte ihn die Frau, die ihn ursprünglich zum Spiel gebeten hatte. „So ist es“, bestätigte er. „Hättest du dann vielleicht Lust, mit mir einen Strandspaziergang zu unternehmen?“ „Gerne.“ Wie von Chronos versprochen wurde es ein unvergesslicher Abend, an dem er mehr lachte, als es ihm in der Unterwelt möglich war. Dennoch überraschte es ihn mehrere Jahrtausende nach seiner Rückkehr nicht im Mindesten, das auch diese Werberin als Olivenbaum endete. Es war eben Persephones Art, ihn an ihre Ehe zu erinnern. Wenigstens war es ein schöner Baum.

Text: Janina Leubner
Bild: Martha Heuts

"Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar" - vor allem, wenn das WLAN streikt.

Das Jetzt und die Zukunft sind digital,
für viele hier schon längst normal,
doch zeigt sich nicht zum ersten Mal:
Der Grat zwischen Sehen und Erkennen ist schmal.

Und du loggst dich nochmal ein,
auf 'nem anderen device,
weil du hoffst oder gar weißt,
es kommt 'ne neue message rein.

Er liket das funny meme auf instagram,
Sie das profile pic der facebook friends,
Es schauen tausende Leute youtube pranks
Und lernen heimlich einen neuen tiktok dance.

Also ist das,
was uns die Zukunft verspricht,
ich hab versucht es hier wiederzugeben:
Englisch, und Smileys, und Liebe in Zahlen;
ein glatter Bildschirm
mit kühlem Licht.

Wär es nicht krass,
du würdest ganz allein mich
so richtig und echt mal im wahren Leben
menschlich, und zärtlich, und lieb anstrahlen?
Du runzelst die Stirn,
Das sehe ich.

Aber so verrückt wäre das nicht.

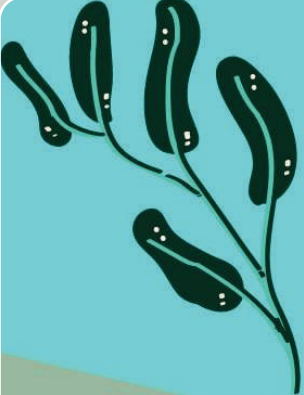
Denn ich für mich hab reflektiert,
egal ob extro- oder introvertiert,

dass man, ist man zu technikversiert,
schnell das Menschsein aus den Augen verliert.

Und obwohl ich dich sehe
fühle ich mich blind
Weil deine Fenster zur Seele
verpixelt sind.

Text: Annkathrin Jantz

REZEPTE



Falaffel Wraps (2 Wraps):

Zutaten:

- 0,5 Dose Kichererbsen
- 1 EL Mehl
- Curry
- Salz
- Räucherpaprika
- Koriander
- 1 Becher Mehl
- 0,25 Becher Wasser
- 1 EL (Vegane) Mayo
- 0,5 EL (Veganer) Joghurt
- Ein Schuss Ketchup
- Paprika
- Knoblauch
- Salz
- Pfeffer



Zubereitung:

1. Die Kichererbsen stampfen (mit Gabel oder Stamper)
2. Mehl und Gewürze hinzufügen, vermischen.
3. In kleinen Kugeln anbraten.
1. Mehl mit Wasser vermischen.
2. Den Teig ausrollen.
3. Kurz anbraten.
4. Alle Soßen miteinander vermischen
5. Den Wrap mit Gemüse und Soße servieren.



Rezept von Marta Stoinska

Vegane Pancakes (10 Stück):

ZUTATEN

- 2 Gläser Mehl
- 1 Glas Wasser
- 0,25 Gläser Milch
- 0,5 TL Backpulver
- 50g gemahlene Nüsse
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 EL Zucker

Rezept von Marta Stoinska



ZUBEREITUNG

1. Die trockenen Zutaten zusammenmischen.
2. Die Milch hinzufügen.
3. Das Wasser stufenweise hinzufügen, bis der Teig die gewünschte Konsistenz erreicht.
4. Die Pancakes anbraten.
5. Mit Ahornsirup, Marmelade oder veganer Schokocreme servieren.

TASSENKUCHEN IN DER MIRKOWELLE

ZUTATEN:

- 2 EL Mehl
- 2 EL Brauner Zucker
- 2 EL Backkakao
- 1/2 TL Backpulver
- 2 EL Milch
- 1 EL Öl
- 1 EL Schokodrops (optional)



Rezept von
Rieke Peters

60 Sekunden bei 600 Watt in die Mikrowelle et voilà!

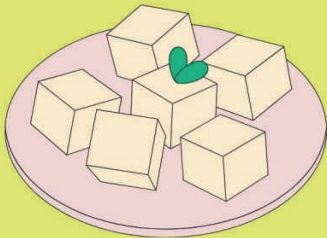
LEBENSVERÄNDERNDER TOFU, DER HÄLT, WAS ER VERSPRICHT!

ZUTATEN

Für 2 Personen

- 1Block Tofu
- 1gehäufter Esslöffel Stärke
- Öl
- 15EL Sojasoße
- 15EL Sirup (Agavendicksaft, Ahornsirup o.Ä.)
- 1TL Ingwer
- 1TL Knoblauch

Rezept von jadtonomia.pl



ZUBEREITUNG

1. Den Tofu in Stärke Panieren (beides in einen Beutel und schütteln)
2. Den Tofu in Öl anbraten, bis beide Seiten goldbraun sind.
3. Währenddessen Sojasoße, Sirup, Ingwer und Knoblauch in einem Becher zusammenrühren
4. In eine separate Schüssel legen
5. Die Flamme verringern und die Pfanne vom Herd nehmen
6. Die Soße in die Pfanne gießen
7. Kurz mischen und den Tofu hinzufügen und umrühren, bis er komplett von der Soße umhüllt ist.

Man kann ihn so essen oder zusammen mit Gemüse (in der gleichen Soße angebraten) und Reis.

Männer lösen DAS Frauenproblem

Man(n) kennt es: Die Freundin hat ihre Menstruation und ruft auf der Toilette verzweifelt um Hilfe, da sie nicht weiß, wohin sie den vollgebluteten, ekligen Tampon werfen soll. In einem normal ausgestatteten Badezimmer und in einer Welt, in der Klopapierhamstern ein Sport wurde, ist es Frauen immer noch unmöglich, Binden und Tampons hygienisch zu entsorgen.

Zum Glück haben zwei Männer DIE Lösung gefunden. Bei der Fernsehsendung "Höhle der Löwen" stellten sie ihre bahnbrechende Idee vor: den Pinky Glove - ein Einmalhandschuh, mit dem frau Tampons "hygienisch und diskret" entsorgen kann. Er ist ideal für die Handtasche, auslaufsicher, geruchssicher und man kann ihn im Restmüll entsorgen. Stylish ist er obendrein: erhältlich in Pink und somit kein langweiliger Hygienebeutel.

Das Produkt schlägt ein wie eine Bombe und wurde prompt von einem weiteren Frauenversther finanziert.

Auch das Internet geht steil mit Kommentaren wie: "Was Cis-Männer immer schon wollten: Endlich kein rot sehen mehr im Badmülleimer" und "Oh mein Gott, wie bin ich nur die letzten 24 Jahre ohne dieses Produkt ausgekommen?". Seit der Erfindung des Kotbeutels für Hunde ist frau neidisch auf den Vierbeiner gewesen.

Endlich kann auch sie ihre natürlichen Ausscheidungen ohne Scham in der Öffentlichkeit entsorgen. Der Wanderausflug wird somit nicht mehr zum organisatorischen Hürdenlauf. Immerhin kann man mit dem Pinky Glove den Tampon jetzt auch bequem hinter jedem Baum im Wald wechseln.

Auch Peter Zwegat freut sich schon. In seinem Berliner Büro bereitet er die Flipchart vor, um den beiden Erfindern aufzuzeigen, wo das Problem in ihrer Idee liegt. Dabei geht es ausnahmsweise mal nicht ums Geld. Anstatt darauf aufmerksam zu machen, dass die weibliche Menstruation etwas vollkommen Natürliches ist und sich keine Frau dafür schämen oder davor ekeln sollte, wird ein Produkt kreiert und unterstützt, das genau dies vermittelt. Hätten Frauen in der Vergangenheit den Wunsch nach einem solchen Produkt verspürt, hätten sie es selbst erfunden. Ein pinker Einmalhandschuh verkörpert alles, was die Welt aktuell nicht braucht: Umweltverschmutzung durch noch mehr Plastik, Genderstigmatisierung durch Produktfarben und Transphobie, da nicht nur Frauen menstruieren.

All die selbsternannten Frauenversther und Weltverbesserer sollten sich lieber dafür einsetzen, dass Hygieneprodukte kostenfrei

zur Verfügung gestellt werden, in der Öffentlichkeit genug Entsorgungsmöglichkeiten vorhanden sind und darüber aufgeklärt wird, dass die Menstruation nichts ist, wofür man sich schämen muss. Immerhin leben wir in einer Welt, in der ungefähr die Hälfte der Bevölkerung menstruiert. Auch wenn diese von Cis-Männern dominiert wird.

Nachtrag: Die beiden Gründer haben sich nach heftiger Kritik dazu entschlossen, das Produkt wieder vom Markt zu nehmen.

Text: Anne Engelskirchen & Nadine Reichle

RÄTSEL

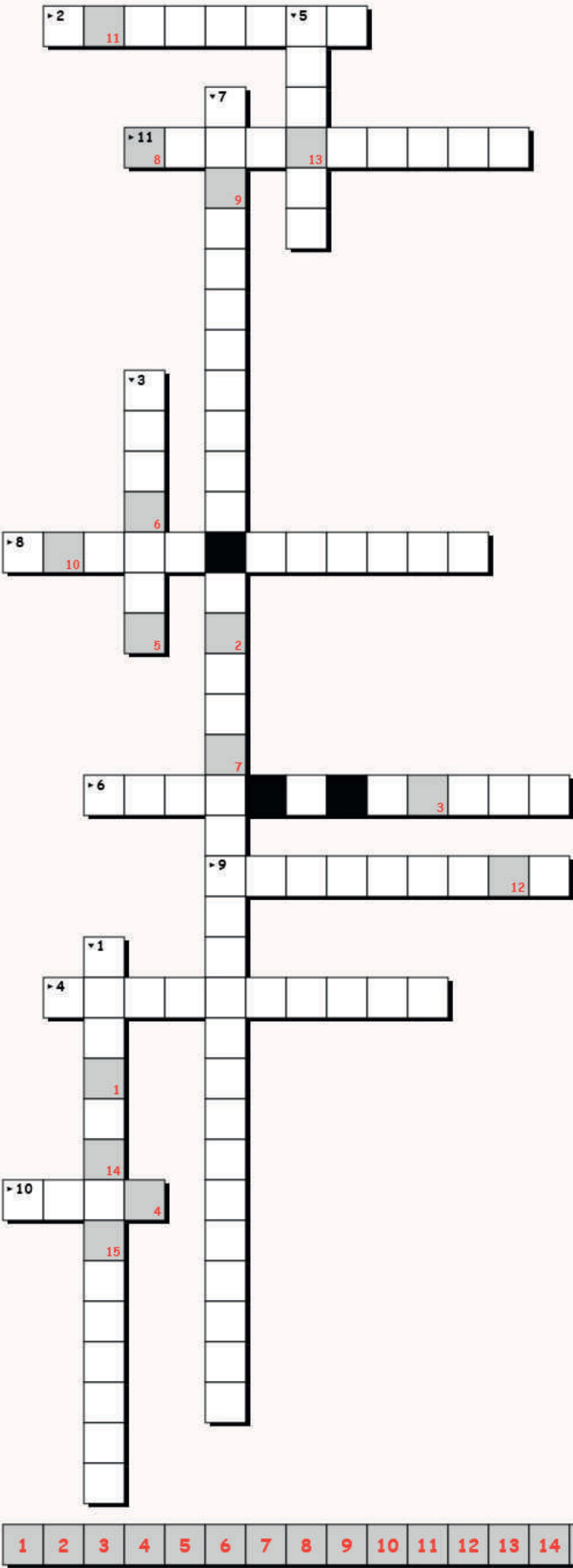
Wörtersuche

K	R	U	T	A	R	E	T	I	L	A	T	R	O
Z	K	C	C	O	H	E	I	C	N	P	E	R	N
Y	T	G	M	L	P	F	J	M	M	A	N	O	L
C	D	A	R	Y	E	F	N	N	S	H	A	P	E
T	N	F	E	P	H	A	B	Y	U	B	E	K	U
A	M	R	E	R	R	K	N	S	I	H	T	V	R
S	M	S	U	I	G	O	L	S	L	R	Z	E	R
T	U	S	L	E	N	A	L	K	G	E	N	R	E
A	I	A	R	Y	C	Q	R	I	A	L	Q	N	H
T	W	N	M	O	I	I	E	J	K	J	N	Y	C
U	L	N	P	T	T	M	H	A	C	A	W	S	E
R	C	T	S	N	I	S	Q	V	K	I	V	C	B
X	P	B	W	V	M	T	L	B	D	S	E	F	K
D	G	R	P	A	P	I	E	R	E	G	T	E	H
D	V	E	W	Z	K	F	L	B	S	D	L	I	R
B	O	Q	D	P	O	T	P	A	L	U	P	R	E
R	O	V	V	I	U	N	E	O	C	O	M	B	K
G	K	A	U	L	C	N	B	Q	V	H	C	M	Y
H	C	Z	M	K	O	H	A	E	T	J	G	K	O
F	H	I	R	E	V	Z	T	T	R	Z	N	I	N

Finde folgende Wörter (alle Richtungen sind möglich):

Becher
Block
Brief
Gedicht
Genre
Kaffee
Kanne
Laptop
Literatur
Maus
Papier
Roman
Stift
Synonym
Tastatur
Tee

Kreuzworträtsel



- 1. Wie heißt das Gebäude, in dem sich der Altbau der Uni befindet?
- 2. Wer gibt die Ringvorlesung in der Sprachwissenschaft am Fachbereich? Professor Dr. Christoph...
- 3. Wie heißt die Leiterin des Studienbüros? Véronique ...
- 4. Tochter der griechischen Göttin des Ackerbaus; Gattin des Hades
- 5. Für welche Pflanzengattung steht 'Quercus'?
- 6. Wer bildet das aktuelle StuPa-Präsidium?
- 7. Für was steht die Abkürzung AStA?
- 8. Wie heißt die Dekanin?
- 9. Wie heißt die bekannteste Plansprache?
- 10. Was versuchten Alchemisten im Mittelalter herzustellen?
- 11. Wie heißt das Bier, das im Kreis Germersheim gebraut wird?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----



Impressum

Herausgegeben durch
Nadine Reichle

-HoPo-
AStA am FTSK
An der Hochschule 2
76726 Germersheim

Das Redaktions-Team
Sophie Röther
Marta Stoinska
Janne Bittner
Luisa Ketelhut
Irina Hägele
Jeremy Maier
Anne Engelskirchen

Layout & Design
Nadine Reichle

Außerdem Dank an
Brigitte Mayer
Annkathrin Jantz
Rieke Peters
Janina Leubner
den Schreibzirkel
den Zeichenkurs

Rechtliches
Die Inhalte des 06|kurier sind urheberrechtlich geschützt. Die Verfielfältigung und Weiterverwendung dieser Inhalte bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Gefundene Rechtschreibfehler dürfen gern behalten werden.

		R	U	T	A	R	E	T	I	L				
					O		E							
				M			F							
			A				F			S				
T	N						A		Y					
A							K	N				T		
S							O					E	R	
T	U				N					G	E	N	R	E
A		A		Y								N	H	
T			M								N		C	
U											A		E	
R							S			K			B	
							T					F		
	G			P	A	P	I	E	R			E		
		E					F		B			I		
				D	P	O	T	P	A	L			R	
					I						O		B	
					C							C		
							H						K	
							T							

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1

S

Y

S

S

E

K

A

S

E

R

N

E

2

R

O

E

S

E

N

5

E

R

7

A

C

11

B

E

L

L

H

E

I

M

E

R

3

H

U

M

B

8

I

L

E

K

D

I

Z

D

A

R

6

A

N

N

E

&

J

A

N

N

E

9

E

S

P

E

R

A

N

T

O

1

S

4

P

E

R

S

E

P

H

O

N

E

10

G

O

L

D

1